

Georg Theunissen, Ernst Wüllenweber (Hrsg.)

# **Zwischen Tradition und Innovation**

Methoden und Handlungskonzepte  
in der Heilpädagogik und Behindertenhilfe

Ein Lehrbuch und Kompendium für die Arbeit mit  
geistig behinderten Kindern, Jugendlichen und  
Erwachsenen

Lebenshilfe-Verlag Marburg 2009

---

# Inhalt

Vorwort .....	11
<b>Teil I: Handlungskonzepte und Methoden der Heilpädagogik, eine Einführung</b>	
<i>(Ernst Wüllenweber, Georg Theunissen)</i> .....	15
<b>Teil II: Förderung lebenspraktischer Fähigkeiten und individueller Handlungskompetenzen</b>	
1. Soziales Kompetenztraining für Menschen mit geistiger Behinderung durch Projektarbeit ( <i>Dörte Fiedler</i> ) .....	31
2. Die Heilpädagogische Übungsbehandlung ( <i>Ulrike Mattke</i> ) .....	37
3. Methoden der Verhaltensmodifikation ( <i>Michael Schubert</i> ) .....	47
4. TEACCH. Methode, Ansatz, Programm ( <i>Anne Häußler, Antje Tuckermann</i> ) .....	56
5. SIVUS. Ein Modell ganzheitlichen Lernens ( <i>Christian Janßen</i> ) .....	60
6. Problemlösen und Problemlösetraining bei Menschen mit geistiger Behinderung ( <i>Steffen Franz</i> ) .....	69
7. Handlungsorientierter Unterricht ( <i>Hans-Jürgen Pitsch</i> ) .....	77
8. Entwicklung von Freizeitkompetenzen für geistig behinderte Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf ( <i>Georg Theunissen, Ernst Wüllenweber</i> ) .....	81
<b>Teil III: Methoden zur Förderung von Motorik und Wahrnehmung</b>	
9. Heilpädagogische Rhythmik. Ein Angebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ( <i>Gabriele Weiss</i> ) .....	89
10. Psychomotorik und Motopädagogik ( <i>Hans-Jürgen Pitsch</i> ) .....	95
11. Sensorische Integration für Menschen mit geistiger Behinderung ( <i>Wolfgang Hesse</i> ) .....	97
12. Basale Stimulation. Entstehung, Begriff, Theorie und Spezifizierung des Konzepts ( <i>Sabine van Nek</i> ) .....	100
13. Der Ansatz von Marianne Frostig ( <i>Hans-Jürgen Pitsch</i> ) .....	105
14. ProblemLösendes AlltagsGeschehnis (PLAG). Körperliches Führen in Alltagshandlungen ( <i>Hans-Jürgen Pitsch</i> ) .....	109
15. Basale Aktivierung ( <i>Christian Malina</i> ) .....	114
16. Integratives Sport- und Bewegungskonzept für Menschen mit sehr schweren Behinderungen und Verhaltensauffälligkeiten ( <i>Kirsten Fath</i> ) .....	119

---

#### **Teil IV: Methoden zur unterstützten Kommunikation**

17. Unterstützte Kommunikation (nichtelektronische Hilfsmittel) ( <i>Kerstin Ziemer</i> ) .....	123
18. Basaler Dialog ( <i>Kerstin Ziemer</i> ) .....	126
19. Einsatz elektronischer Kommunikationshilfen bei Menschen mit geistiger Behinderung ( <i>Jens Boenisch</i> ) .....	129
20. Gestützte Kommunikation ( <i>Susanne Nußbeck</i> ) .....	139

#### **Teil V: Tiergestützte Methoden und Konzepte**

21. Mensch und Tier im Dialog. Die Beziehung zwischen Mensch und Tier im Kontext tiergestützter Pädagogik und Therapie ( <i>Marion Schulze</i> ) .....	145
22. Der Hund in der tiergestützten Therapie ( <i>Petra Schweers</i> ) .....	154
23. Heilpädagogisches Begleiten mit dem Pferd. Ein ganzheitlicher Ansatz in der Begegnung zwischen Mensch und Tier ( <i>Monika Brossard</i> ) .....	162
24. Pädagogisch-therapeutische Arbeit mit Delfinen bei Kindern mit Behinderungen ( <i>Erwin Breitenbach</i> ) .....	165

#### **Teil VI: Handlungskonzepte zum Wohlbefinden und zur Körperarbeit**

25. Snoezelen. Ein Angebot zum Wohlbefinden ( <i>Krista Mertens</i> ) .....	167
26. Gentle Teaching ( <i>Hans-Jürgen Pitsch</i> ) .....	176
27. Basale Kommunikation ( <i>Hans-Jürgen Pitsch</i> ) .....	179
28. Pränatalraum-Musiktherapie ( <i>Hans-Jürgen Pitsch</i> ) .....	183
29. Körperorientiertes Arbeiten bei Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung ( <i>Margarete Naerger</i> ) .....	186
30. Ganzheitliche, lebensbedeutsame und alltagsbezogene Förderung von Menschen mit schwerer geistiger Behinderung nach Pfeffer ( <i>Ulrike Mattke</i> ) .....	192

#### **Teil VII: Methoden und Konzepte in Bezug auf alte Menschen mit geistiger Behinderung**

31. Selbstbestimmt älter werden. Ein Lehrgang für Menschen mit geistiger Behinderung zur Vorbereitung auf Alter und Ruhestand ( <i>Maria van Laake</i> ) .....	201
32. Validation bei Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz ( <i>Georg Theunissen</i> ) .....	211
33. Sterbe- und Trauerbegleitung. Impulse für die Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung ( <i>Claudia Hoffmann</i> ) .....	218

---

## **Teil VIII: Handlungskonzepte und Methoden zur Förderung der Kreativität**

34. Kreativitätsförderung durch Ästhetische Erziehung  
(*Georg Theunissen*) ..... 225
35. Die heilpädagogische Erziehungshilfe und Entwicklungsförderung  
(HpE) (*Ulrike Mattke*) ..... 234
36. Jeux Dramatiques. Geschichten spielen und erleben (*Gabriele Weiss*)..... 238

## **Teil IX: Methoden zur Bewältigung emotionaler und sozialer Auffälligkeiten**

37. Positive Verhaltensunterstützung (Positive Behaviour Support)  
(*Georg Theunissen*) ..... 245
38. Die „entwicklungsfreundliche Beziehung“. Eine mehrdimensionale  
Methode zur Persönlichkeitsentwicklung – Theorie und praktischer  
Bezug (*Ulrike Luxen*)..... 253
39. Ernstnehmen, Zutrauen, Verstehen (*Marlies Pörtner*) ..... 260
40. Krisenprävention (*Ernst Wüllenweber*)..... 265
41. Krisenintervention. Das Kriseninterventionsprogramm Ki-Pro  
(*Ernst Wüllenweber*) ..... 268
42. Krisenmanagement (*Ernst Wüllenweber*)..... 284
43. Physische Intervention. Einordnung, Abgrenzung, Chancen,  
Risiken (*Ernst Wüllenweber*)..... 287
44. Erlebnispädagogik. Ein innovativer Ansatz  
(*Irmela von Toerne, Ernst Wüllenweber, Georg Theunissen*)..... 293
45. Kunsttherapie als heilpädagogisches Angebot (*Georg Theunissen*) ..... 298

## **Teil X: Konzepte und Methoden in den Bereichen Beratung und Begleitung**

46. Mediation (*Ernst Wüllenweber, Georg Theunissen, Bettina Wandtke*) ... 305
47. Pädagogische/psychosoziale Beratung und Gesprächsführung  
(*Ernst Wüllenweber, Marion Ruhnau-Wüllenweber*) ..... 310
48. Gruppenberatung (*Ernst Wüllenweber, Jörg Denhöfer*)..... 316
49. Kompetenz- und Stärkendialog (*Ernst Wüllenweber*) ..... 321
50. Krisenberatung (*Ernst Wüllenweber*) ..... 325
51. Praxisberatung (*Ernst Wüllenweber*)..... 329
52. ‚Interprofessionelle Kooperation‘. Qualitätssicherung durch  
Teamarbeit (*Frauke Janz*)..... 334
53. Beratung von Eltern behinderter Kinder (*Sabine van Nek*)..... 338

---

54. Kooperationsdiskurs. Ein methodisches Instrument zur Unterstützung tragfähiger Formen der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Professionellen und Erwachsenen mit geistiger Behinderung ( <i>Georg Theunissen</i> ).....	343
55. Einzelarbeit ( <i>Ernst Wüllenweber</i> ) .....	349
56. Gruppenarbeit ( <i>Ernst Wüllenweber</i> ) .....	353
57. Selbsterfahrungsgruppen ( <i>Ernst Wüllenweber</i> ) .....	356
58. Sexualerziehung und Sexualbildung bei Menschen mit geistiger Behinderung ( <i>Ulrike Matzke</i> ).....	360
59. Orientierungsdialog ( <i>Ernst Wüllenweber</i> ).....	366
60. Psychoedukation. Ein Ansatz zur Aufklärung, Beratung und Bewältigung bei körperlichen und psychischen Erkrankungen und Verhaltensauffälligkeiten und Krisen ( <i>Ulla Lauer, Ernst Wüllenweber</i> ) .....	370

**Teil XI: Konzepte und Methoden in den Bereichen Empowerment und Inklusion**

61. Förderung von Selbstbestimmung bei Menschen mit geistiger Behinderung unter Berücksichtigung US-amerikanischer Programme ( <i>Dörte Fiedler</i> ) .....	379
62. Biografisches Arbeiten mit geistig behinderten Menschen ( <i>Georg Theunissen</i> ) .....	385
63. Empowerment-Evaluation. Ein zeitgemäßes Instrument zur Sicherung und Förderung von Lebensqualität ( <i>Georg Theunissen</i> ) .....	393
64. Der Beginn einer Entdeckungsreise: Was ist gute Unterstützung? Ein Blick aus der Praxis auf die Unterstützungsarbeit von Selbstvertretungsgruppen von Menschen mit Lernschwierigkeiten ( <i>Susanne Göbel</i> ) .....	400
65. Empowerment als professionelle Handlungsorientierung für die Unterstützung von Selbstbestimmung bei geistig schwer(st) und mehrfachbehinderten Menschen ( <i>Georg Theunissen</i> ).....	406
66. Basale Selbstbestimmung ( <i>Christian Weingärtner</i> ) .....	416
67. Förderung und Unterstützung gesellschaftlicher Teilhabe durch Freundschaften, Bekanntschaften und Freizeitassistenz ( <i>Georg Theunissen</i> ) .....	421

**Teil XII: Konzepte und Methoden im Bereich Unterstützungsmanagement**

68. Case Management/Unterstützungsmanagement ( <i>Ernst Wüllenweber, Georg Theunissen, Marion Ruhnau-Wüllenweber</i> ) .....	427
69. Soziale Netzwerkarbeit ( <i>Georg Theunissen</i> ).....	433

---

70. Konsulententeams ( <i>Hein Eekelaar</i> ) .....	442
71. Das POB/GBM-Verfahren. Planung und Organisation der Betreuung/Gestaltung der Betreuung von Menschen mit Behinderung ( <i>Thomas Neubert</i> ) .....	446
72. Bürgerzentrierte Zukunftsplanung im Unterstützerkreis. Ein Schlüssel zu inklusiven Lebensperspektiven ( <i>Ines Boban, Andreas Hinz</i> ) .....	453
73. Individuelle Hilfeplanung ( <i>Ulla Lauer, Katharina Sadowicz</i> ) .....	461
74. Beruf: „Schaltstelle zur Gemeinde“. Das neue Tätigkeitsfeld der Freiwilligenkoordination ( <i>Wilfried Wagner-Stolp</i> ) .....	467
<b>Teil XIII: Methoden und (Handlungs-)Konzepte. Ihre Bedeutung für die Professionalität und Professionalisierung heilpädagogischen Handelns</b> ( <i>Ernst Wüllenweber</i> ).....	477
<b>Verzeichnis der Autoren</b> .....	491

---

## Vorwort

Das vorliegende Buch ist als Nachschlagewerk konzipiert, welches einen Überblick über Handlungskonzepte und Methoden vermitteln soll, die in der heilpädagogischen und sozialen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und alten Menschen zur Anwendung kommen, welche als geistig behindert<sup>1</sup> bezeichnet werden.

Mit einer solchen Schrift greifen wir sowohl die Wünsche vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Behindertenhilfe als auch die Interessen von Studierenden der Geistigbehindertenpädagogik auf, die eine wachsende Unübersichtlichkeit in einem immer größer werdenden Angebot an heilpädagogischen, edukativen, psychosozialen und therapeutischen Konzepten, Methoden oder Verfahren beklagen.

Auf die entsprechenden Hintergründe und die damit verknüpften Probleme in Bezug auf Einschätzungen und Einsatzmöglichkeiten der unterschiedlichen Angebotsformen werden wir in unserem Einführungskapitel ausführlich eingehen. Daher genügt an dieser Stelle der Hinweis, dass es freilich nicht möglich war, sämtliche Angebote zu berücksichtigen, sondern dass eine Auswahl der wichtigsten, weitverbreitetsten und vielversprechendsten Konzepte und Methoden vorgenommen wurde. Aus rein formalen Gründen mussten wir auf Arbeitsformen aus dem schulischen Bereich (z. B. didaktische Konzepte, fächerbezogene Lernprogramme), auf diagnostische Verfahren (Assessment o. Ä.) sowie auf Instrumente für den Dienstleistungssektor bzw. die Verwaltung (z. B. zur Qualitätssicherung, Dokumentation, Hilfebedarf o. Ä.) verzichten.

Grundsätzlich war es uns wichtig, die Angebotspalette nicht auf das traditionelle, bekannte Methodenrepertoire der Heilpädagogik (HPÜ, HPE, Basale Stimulation u. Ä.) zu begrenzen. Darüber hinaus haben wir moderne Konzepte aufgenommen, die aus der Sozialen Arbeit hervorgegangen sind (z. B. Unterstützungs- oder Case Management, Netzwerkförderung), zum Teil aus dem angloamerikanischen Sprachraum stammen (z. B. Problemlösetraining, Programme zur Förderung von Selbstbestimmung und Selbsthilfe) und international, nicht nur in hoch entwickelten Ländern wie den USA, Kanada, Australien, Schweden oder Großbritannien, sondern ebenso in südamerikanischen oder afrikanischen Entwicklungsländern großen Zuspruch erfahren. Somit haben wir zugleich Ansätze aufgegriffen, die in der hiesigen Heilpädagogik und Behindertenhilfe noch weitgehend unbekannt sind.

Eine weitere Anmerkung möchten wir uns noch erlauben, die sich auf den Begriff der geistigen Behinderung bezieht. Wohl wissend, dass es sich hier um einen umstrittenen Begriff handelt, der möglicherweise in den nächsten

---

1 In einigen Artikeln wird alternativ von Menschen mit Lernschwierigkeiten gesprochen.

Jahren durch international geläufige Bezeichnungen wie intellektuelle Behinderungen/Beeinträchtigungen (intellectual disabilities) oder Lernschwierigkeiten (learning disabilities/difficulties) ersetzt werden wird, haben wir der fachlichen Verständigung halber noch an der traditionellen Terminologie festgehalten. Allerdings wurde von uns auf entsprechende Vorgaben für die einzelnen Beiträge weitgehend verzichtet.

Unser Buch gliedert sich in dreizehn Hauptteile:

Das Einführungskapitel widmet sich zunächst der Definition von Schlüsselbegriffen. Grundsatzfragen werden diskutiert, Positionen für die praktische Arbeit abgesteckt und Empfehlungen auf den Weg gegeben, die eine kritische Methodenreflexion, einen Verzicht auf eine Absolutsetzung (isolierte Anwendung) und einen kontextbezogenen Einsatz von Verfahren nahe legen. Leider wird diese Einbettung von Methoden in lebensweltliche Zusammenhänge in Verbindung mit der Lebensstil- und Zukunftsperspektive der Betroffenen in der heilpädagogischen oder therapeutischen Arbeit mit geistig behinderten Menschen oftmals missachtet.

Danach folgen insgesamt elf Themenbereiche, denen wir die einzelnen Konzepte und Methoden ihren Zielsetzungen entsprechend zugeordnet haben. Aus diesen elf Themenbereichen möchten wir drei Schwerpunkte hervorheben: So war es uns ein besonderes Anliegen, Methoden und Konzepte aus den Bereichen der Arbeit mit Tieren, der Beratung und des Empowerments aufzunehmen. Die Einbeziehung der Arbeit mit Tieren ist in der Heilpädagogik und Behindertenhilfe zwar historisch stark verankert, in den letzten Jahrzehnten jedoch zunehmend aus dem Blick geraten. Dem möchten wir entgegenwirken. Im Zusammenhang mit der Beratung reflektieren wir die unseres Erachtens zu wenig erkannten Möglichkeiten und den stetig zunehmenden Bedarf dieser Unterstützungsform in der Behindertenhilfe. Hinsichtlich Empowerment möchten wir durch spezielle Angebote die praktische Umsetzung dieses Leitkonzepts der heutigen Behindertenarbeit betonen und voranbringen.

Im abschließenden Teil erfolgt eine Diskussion der Konzepte und Methoden hinsichtlich ihrer der Bedeutung für die Professionalität heilpädagogischer Fachkräfte.

Alles in allem hoffen wir einen facettenreichen Sammelband vorgelegt zu haben, und wir würden uns natürlich freuen, wenn er für viele eine Fundgrube für eine gute Praxis sein kann. Entsprechende Anmerkungen und Nachfragen richten Sie bitte an: [ifbbf@online.de](mailto:ifbbf@online.de).

Wir möchten uns bei allen Autorinnen und Autoren für ihre engagierte Mitarbeit herzlich bedanken. Besonderer Dank gilt Frau Prof. Dr. Ulrike Mattke (Fachhochschule Hannover) und Herrn Dr. Hans-Jürgen Pitsch (Universität Luxemburg) für ihre umfängliche Mitarbeit an diesem Band. Ferner bedan-



ken wir uns beim Lebenshilfe-Verlag für das Interesse an diesem Buchprojekt sowie für die unkomplizierte Zusammenarbeit.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass aus Gründen der Lesefreundlichkeit zumeist die männliche Schreibweise (Erzieher, Mitarbeiter) bevorzugt wird, Personen weiblichen Geschlechts sind dabei stets mitgedacht.

Georg Theunissen und Ernst Wüllenweber  
Halle (Saale) und Berlin  
Oktober 2007